Asylwesen teurer als budgetiert

Finanzen Die Zahl der Asylsuchenden im Kanton Luzern ist nicht so schnell gesunken, wie vorgesehen. Das und eine weitere Fehlannahme wirken sich auf die Kosten aus. Der Regierungsrat beantragt dem Parlament daher einen Nachtragskredit von 4,6 Millionen Franken.

Für 2018 ging die Regierung von 700 Asylsuchenden aus, die zu betreuen seien. Nun dürften es aber 450 Personen mehr sein, wie aus dem am Dienstag veröffentlichten Bericht und Antrag an den Kantonsrat hervorgeht, über den das «Regionaljournal Zentralschweiz» berichtete.

Falsche Kalkulationen und Annahmen

Grund für die Fehlkalkulation sei die langsame Gesuchsbearbeitung durch den Bund, schreibt die Regierung. So fallen 3,9 Millionen Franken Mehraufwand insbesondere wegen Personal- und Transferkosten an.

Weil gleichzeitig weniger Flüchtlinge beherbergt werden, sinkt zwar dort der Aufwand um geschätzte 900 000 Franken. Weil aber die Regierung fälschlicherweise davon ausging, der Bund erhöhe seine Betreuungsbeiträge noch im Jahr 2017, fällt ein erwarteter Mehrertrag von 1,6 Millionen Franken weg. Das Globalbudget beträgt im Voranschlag 2018 rund 12,9 Millionen Franken. Einen weiteren Nachtragskredit über 2,5 Millionen Franken beantragt die Regierung für polizeiliche Leistungen – wegen höheren Personalaufwands. Die geplanten Kostenreduktionen im Rahmen der Sparbemühungen liessen sich nicht komplett einlösen, etwa weil sie zu kurzfristig angesetzt worden seien. *(sda)*

Allianz verschärft den Ton

Bildung Das Komitee «Bildung mit Zukunft», das sich gegen die Initiative «Für eine hohe Bildungsqualität» einsetzt, meldete sich kürzlich zu Wort (Ausgabe vom 4. September). Die Befürworter der Luzerner Allianz für Lebensqualität richten sich nun in einer Mitteilung explizit gegen Sprecherin Rosy Schmid (FDP Hildisrieden), die sagte, die Initiative «verhindere die Diskussion über die wahren Bedürfnisse in der Bildung». Wie diese Bedürfnisse aus Sicht des Nein-Komi-tees aussehen könnten, habe Schmid im Kantonsrat bewiesen: «Zwangsferien, Erhöhung der Schulgelder, Schliessung der Fachklasse Grafik, Kürzung der Musikschulbeiträge und weniger Geld für die Hochschulen. Diesen Vorlagen zum Bildungsabbau stimmte die Komiteesprecherin zu», so VPOD-Geschäftsleiter Martin Wyss. *(red)*

Gratulation

85. Geburtstag

Werthenstein/Nuolen Pater **Roman Bühlmann** feiert heute seinen 85. Geburtstag. Der auf dem Bauernhof Houete Aufgewachsene verbrachte seine Kindheit in Ruswil. 1960 wurde er zum Priester geweiht. Vor sieben Jahren beendete er seine Arbeit als Missionar und kehrte zurück nach Werthenstein. Heute lebt er in Nuolen.

Das wollen die Rigi-Bahnen bauen

Tourismus Die Baupläne auf der Rigi sorgen für Diskussionen. Von Ideen wie der «Swiss-Shopping-Welt» hat sich die Rigi Bahnen AG mittlerweile distanziert. In den nächsten Jahren wird sich trotzdem viel tun. Ein Überblick.

Simon Mathis
simon.mathis@luzernerzeitung.ch

Massvolles Wachstum oder ausuferndes Disneyland? Die Meinungen zu den Bauplänen auf der Rigi gehen auseinander. Vor zwei Jahren skizzierte die Rigi Bahnen AG ihre Ideen für die touristische Zukunft des Berges. Im Masterplan war unter anderem die Rede von einem «Abenteuerpark Rigi» und einer «Swiss-Shopping-Welt». Solche Stichworte weckten Widerstand. Mit einer Petition wehrten sich über 2700 Unterzeichner gegen ein angebliches «Disneyland» auf der Rigi.

Es sieht so aus, als hätten sich die Wogen mittlerweile geglättet. Eine gemeinsam erarbeitete Charta soll zu schonungsvollem Wachstum verpflichten. Mitte September wird die Öffentlichkeit Einblick in die sogenannte Charta Rigi 2030 erhalten – nachdem alle Betroffenen ihre Unterschrift darunter gesetzt haben. Am ersten Landschaftskongress auf der Rigi waren sowohl die Kritiker als auch die Rigi-Bahnen darum bemüht, den Kontroversen aus dem Weg zu gehen (wir berichteten am 25. August 2018).

Trotzdem: So schnell wird die Stimme der Petitionäre nicht verstummen. Mitte August haben sie in Vitznau den Verein «Ja! zu Regina Montium» gegründet. «Auf der Rigi wollen wir einen massvollen Tourismus», sagt René Stettler, Vizepräsident des Vereins. «Derzeit spitzt sich die Situation wegen des Overtourism jedoch allgemein zu, auch auf der Rigi. Mit Schrecken muss man heute feststellen, dass viele touristische Glanzlichter – Interlaken ist ein Beispiel – verkommen.» Dabei höre man immer wieder die wirtschaftlich begründete Ausrede: «Wenn wir es nicht tun, tun es andere.» Gemeint sei die überall stattfindende «unselige» Entwicklung in Richtung Masse anstatt in Richtung Qualität.

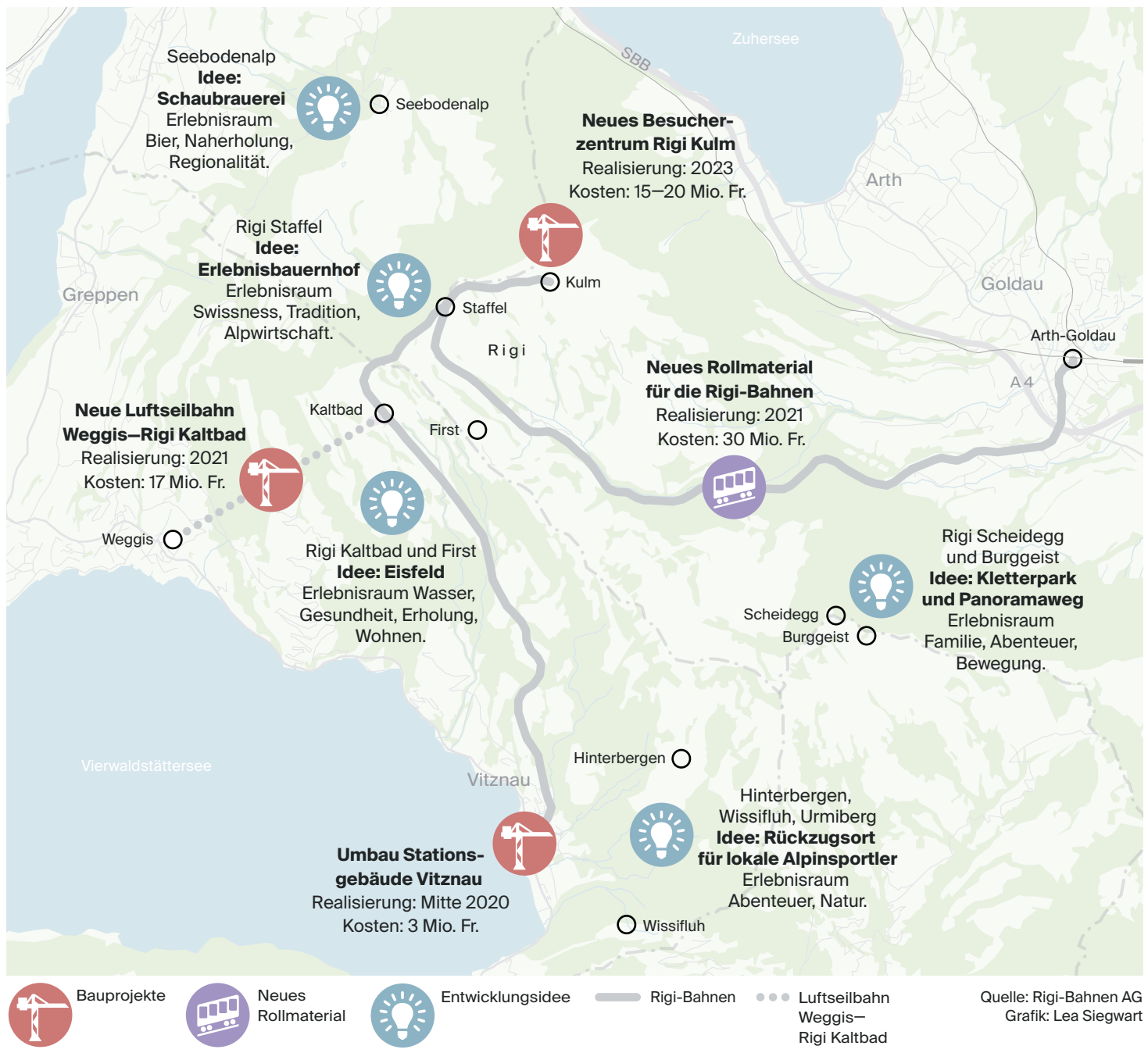
«Inszenierungsobjekte» sind zurzeit vom Tisch

Bereits in der Planungsphase angelangt sind vier Grossprojekte der Rigi-Bahnen (siehe Grafik und Box): Die Luftseilbahn Weggis–Kaltbad muss ersetzt werden, und die Infrastruktur auf Rigi Kulm soll einer neuen Gästeankunft weichen. In Vitznau will man das Stationsgebäude umbauen. Zudem investieren die Rigi-Bahnen in neues Rollmaterial.

Voraussichtlicher Kostenpunkt aller vier Vorhaben zusammen: ungefähr 70 Millionen Franken. Diese Investitionen bezeichnete Rigi-Bahnen-CEO Stefan Otz letztes Jahr gegenüber unserer Zeitung als Pflicht. Kür seien die sogenannten Inszenierungsobjekte. Diese Objekte waren es vor allem, welche die Petitionäre aufhorchen liessen. «Wir planten nie einen Streichelzoo», betont Jörg Lustenberger, der als Mitglied der Geschäftsleitung für den Bereich Betrieb, Technik und Infrastruktur zuständig ist. «Weder eine Baumhüttenwelt noch eine Schaukäserei, und auch keine Bierbrauerei.» Der Masterplan habe lediglich mögliche Themen vorgegeben, die mit der Rigi Bahnen AG keine direkte Verbindung hätten. Der redigierte Masterplan ist eine zweiseitige Broschüre, die unterschiedliche «Erlebnisräume» skizziert. Die dort aufgeführten Ideen seien momentan weder geplant noch in der näheren Umsetzung, sagt Lustenberger. Klar sei zurzeit lediglich, dass das Event-Zelt auf Rigi Staffel einer neuen Infrastruktur Platz machen soll, die in die Bergwelt passe. «Ich gehe nach Gesprächen, die bereits stattgefunden haben, davon aus, dass der Ausbau von touristischen Infrastrukturen, die den Berg zum Konsumobjekt degradieren, vom Tisch ist», sagt René Stettler.

«Falls konkrete Inszenierungspläne umgesetzt werden, so ist für die Rigi-Bahnen klar, dass diese dort weiterentwickelt werden, wo es schon Touristen auf der Rigi hat», sagt Lustenberger. Soll heissen: in Kulm, Staffel, Kaltbad und Scheidegg. «Gäste und Einheimische, die Ruhe suchen, sollen in nur zehn Minuten von den touristischen Pfaden entfernt die Natur geniessen können.»

Rigi: Bauprojekte und Entwicklungsideen



Quelle: Rigi-Bahnen AG
Grafik: Lea Siegwart

> «Mit Schrecken muss man feststellen, dass viele touristische Glanzlichter verkommen.» »

René Stettler
Vizepräsident
«Ja! zu Regina Montium»

Gondel- oder Pendelbahn?

Vier Projekte Ende 2018 zeigt die Rigi Bahnen AG, welche Art von **Seilbahn von Weggis auf Rigi Kaltbad** fahren soll. Derzeit liebäugelt das Unternehmen mit einer Gondelbahn (wir berichteten am 5. April 2018). Die heutige Pendelbahn steht am Ende ihrer technischen Lebensdauer. «Mit Gondeln könnten wir 800 Gäste pro Stunde komfortabel auf die Rigi bringen», sagt Jörg Lustenberger von den Rigi-Bahnen. «Die Kapazität der Variante Pendelbahn liegt bei etwa 600 Personen pro Stunde, allerdings mit den bekannten Abstrichen betreffend Wartezeiten und Gedränge in den Kabinen.»

Urs Galliker, Präsident der Vereinigung Pro Rigi, spricht sich für eine Gondelbahn aus. Die Frequenz bei der Runterfahrt müsse dringend erhöht werden – wegen unangenehmer Staus, die sich im Wartetunnel bei Kaltbad häuften. Das sei nur mit einer Gondelbahn möglich. «Die Eingriffe in die Umwelt sind zu verkraften», so Galliker. «Die neusten Gondelbahnen sollen lautlos sein.»

Züge sollen nicht ohne Personal fahren

«Wichtig ist, dass die Einwohner über Vor- und Nachteile der Projektvarianten Gondelbahn und Pendelbahn unterrichtet werden», betont René Stettler, der als Privatperson von der Seilbahnerneuerung betroffen ist. Er verweist dabei auf die «Notwendigkeit», dass sich Bevölkerung und Grundstückeigentümer ein genaues Bild über die beide Projektvarianten machen können.

Bis 2021 will die Rigi Bahnen AG in **neues Rollmaterial** für die Zahnradbahn investieren; es soll die älteste Fahrzeuggeneration ersetzen. Noch unklar sei, wie viele Zugskompositionen das Unternehmen beschaffen wird. «Deshalb können wir auch noch nicht sagen, wie sich die Investition auf die Kapazität der Bahn auswirkt», so Lustenberger. In einer Arbeitsgruppe erwägen die Rigi-Bahnen die Möglichkeiten für einen teilautonomen Zugbetrieb. Allerdings: «Die Rigi-Bahnen beabsichtigen überhaupt nicht, ihre Züge ohne Personal fahren zu lassen», sagt Lustenberger. «Vielmehr könnte es in ferner Zukunft so aussehen, dass Lokführer weniger mit dem Fahren und Überwachen des Fahrzeugs beschäftigt sein werden und dafür mehr Zeit für die Betreuung der Gäste haben.»

Ein weiteres Projekt ist das **Besucherzentrum** samt Bahnhof, das auf Rigi Kulm entstehen soll. «Die bestehenden Gebäude aus den 1960ern genügen heutigen Anforderungen weder qualitativ noch hinsichtlich Kapazität», so Lustenberger. Ein Problem seien gerade die sanitären Anlagen. Ein Architekturwettbewerb soll bald starten. Die «Gästeankunft» ist als separates Gebäude geplant. Dagegen ist der Umbau des **Stationsgebäudes in Vitznau** ein kleineres Projekt. Ein Innenausbau soll Gästekomfort und Betriebsabläufe verbessern. *(sma)*